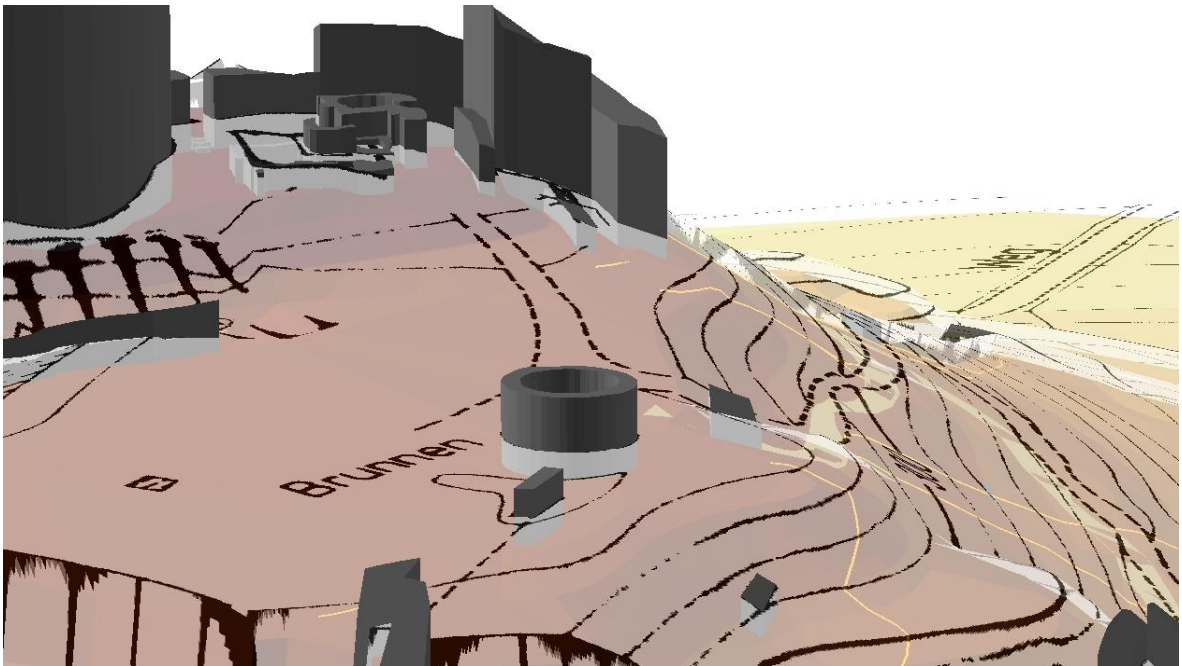


Tomburg-Brunnen

Säuberung – Erforschung - Dokumentation



Ein Projekt des Freundeskreises Tomburg e.V.

Inhalt

Warum ein Brunnenprojekt ?.....	3
Geschichte, Denkmalwert und Bedeutung	4
Geschichte	4
Denkmalwert	7
Zustand und Gefährdung des Schachtes	8
Projektziele	10
Beschreibung der Maßnahme	11
Durchführung	12
Zeitplan	12
Eigentümer.....	12
Baustelleneinrichtung	12
Brunnenarchäologie Glück	12
Ehrenamtliches Engagement	12
Stadt Rheinbach	13
Exit-Strategie	13
Abschluss.....	13
Kosten.....	14
Finanzierung	14
Gemeinnützigkeit	14
Würdigung	14
Dokumentation.....	15
Aktion der Tomburg Ritter 2003	15
Brunnen 2019	16
Für Ihre Notizen	17

Warum ein Brunnenprojekt ?

Für die Burgbewohner gehörten Brunnen zu den wichtigsten Bauelementen ihrer Anlage. Sie sicherten die Wasserversorgung des täglichen Bedarfs (Trinkwasser, Waschen, Viehtränke), zum Werken und Bauen, im Notfall als Löschwasser und nicht zuletzt im Verteidigungsfall einer Belagerung. Wenn eine Burg ernsthaft wehrhaft sein wollte, musste ein Brunnen gebaut werden. Denn ohne eine gesicherte Wasserversorgung sind alle anderen Verteidigungsanlagen sinnlos und eine feindliche Belagerung wäre nach wenigen Tagen beendet gewesen. Und der Bedarf war hoch: für eine einfache Ritterburg wird dieser auf 100-150 Liter pro Tag geschätzt.¹ Für die Menschen im Mittelalter ist der Brunnen ein lebenswichtiges Element ihrer Infrastruktur. Um an Grundwasser zu gelangen, nahmen die Burgherren beschwerliche und kostspielige Ausschachtungen auf sich.

Heute fasziniert der Brunnen auf der Tomburg die Besucher und der Blick in die Tiefe regt ihre Phantasie an. Der Sage nach verbirgt er eine „Goldene Wiege“, die nur der zu heben vermag, der auf dem Rückweg an die Oberfläche kein Wort verliert. Bisher hat sich wohl jeder Schatzsucher vergessen, so dass sie immer noch dort unten liegen soll. Noch älter ist die Sage, nach der der Raubritter Sombreff bei seiner Flucht von der Burg 1473 durch den Brunnenschacht in einen Fluchttunnel gelangt sein soll. Aber: lässt sich davon etwas belegen?

Als der Verschönerungsverein in den 1880er Jahren begann, den Brunnenschacht zu räumen, war dieser bis auf zwei Meter unter der Oberfläche gefüllt mit Schutt und Artefakten der vergangenen rd. 400 Jahre. In den Protokollbüchern ist ein Vordringen bis zu 46 m Tiefe vermerkt.² Leider erfolgte keinerlei wissenschaftliche Dokumentation oder Vermessung. Die heute noch vorhandene Brunneneinfassung wurde zwar abschließend gebaut, der Brunnenschacht aber offen belassen, so dass dieser in den folgenden Jahren wieder mit Unrat gefüllt wurde. Diese Vermüllung ist ein kontinuierlicher Vorgang und soll durch den Einbau eines Gitters auf ein Minimum reduziert werden.

2003 begannen Mitglieder der „Tomburg Ritter“ damit, den Schacht von Müll zu befreien. Nach wenigen Metern jedoch stießen sie auf eine Art Zwischenboden aus Holz. Auf diesem Tiefenniveau liegt auch ein seitlicher Durchbruch zur Hangseite hin in eine hinter der Wandung liegende Kammer. Dies ist aus der Literatur bekannt; der Zwischenboden allerdings war bis dahin unbekannt. Die Aktion endete an dieser Stelle, der Boden wurde nicht geöffnet.

Um die Frage nach der baulichen Ausführung des Brunnenschachtes zu beantworten - auf den ersten Metern gemauert, danach in den Fels getrieben – ist ebenfalls eine genauere Untersuchung erforderlich.

Der Zustand der Brunneneinfassung hat in den vergangenen 120 Jahren gelitten. An der Außenseite fehlen einige Decksteine in der Mauerkrone. Auf der Innenseite der Brunnenwan-

¹ Stefan Grathoff: Wasserversorgung.  [Glossarartikel auf regionalgeschichte.net](https://www.regionalgeschichte.net/glossar/wasserversorgung)

² Bei dieser Tiefe handelt es sich eher um eine mittlere Größenordnung. Viele Brunnen auf deutschen Burgen erreichen weitaus größere Tiefen, z.B. Kyffhäuserburg 176 m, Burg Harburg/Wörnitz 128 m, Marienburg in Würzburg 104 m, Burg Dilsberg am Neckar 110 m.

dung haben sich ein paar Steine aus dem Mauerverband gelöst und sind herausgefallen. Da sich diese noch im Brunnen befinden und die Brunnenwandung in einem befriedigenden Zustand ist, können sie mit wenig Aufwand während der Ausräumung wieder eingesetzt werden. Eine Sanierung der gesamten Brunneneinfassung ist nicht zwingend notwendig, wäre mit höherem Aufwand verbunden und ist daher zunächst nicht Gegenstand dieses Projektes.

Der Vorstand des Freundeskreis Tomburg e.V. hat einen einstimmigen Beschluss gefasst, das Brunnenprojekt mit oberster Priorität durchzuführen. Der Brunnenschacht soll möglichst bis auf die wasserführende Sohle gesäubert und auf dem Weg dorthin sollen kleinere Schäden an der Brunnenwandung beseitigt werden. Hierzu werden herausgefallene Steine wieder eingesetzt und eine Dokumentation (Video / Vermessung) erstellt. Abschließend werden die Ergebnisse veröffentlicht und der Brunnen mit einem engmaschigen Gitter abgedeckt, um erneutes Müllabladen zu verhindern.

Die finanzielle Größenordnung des Projektes ist überschaubar, als gemeinnütziger Verein sind wir als Projektträger dennoch auf Fördermittel und Spenden angewiesen. Wir bitten daher für dieses Vorhaben um Ihre Unterstützung, sei es in finanzieller Form oder aber durch Sachmittel. Eine Würdigung Ihres Engagements im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit während des Projektes, im Rahmen der Veröffentlichungen und am Brunnen selber ist für uns selbstverständlich.

Geschichte, Denkmalwert und Bedeutung

Geschichte

Der Brunnen wird bereits in Quellen des frühen 15. Jh. urkundlich erwähnt. Seine Erbauung dürfte wesentlich früher zu datieren sein, so dass er wohl zu den ältesten Elementen der gesamten Anlage gehört.

Um sich einer Antwort auf die Frage nach dem Baujahr zumindest anzunähern lohnt ein Blick auf verfügbare Technologie und Fertigkeiten. Die Frage, ab wann es Tiefbrunnen im Hochmittelalter gegeben haben kann, ist nicht zweifelsfrei geklärt, aber durch den Vergleich mit anderen Burgen in Europa gilt grundsätzlich, „(...) dass die für Tiefbrunnen notwendige Bergbautechnik im 13. Jahrhundert schon erreicht war, doch scheiterte die Ausführung zu meist sicher an der Finanzierbarkeit einer 50 bis 100 m tiefen Brunnenbohrung. Diese dürfte zumindest bis zum 14. Jahrhundert nur bei Burgen des Hochadels und des Königs – wie Dover, Nürnberg und Trifels – zu gewährleisten gewesen sein, sicher nicht bei den Sitzen des niederen Adels. Dementsprechend stammen die meisten Tiefbrunnen (...) erst aus dem 16., allenfalls aus dem 15. Jahrhundert; erst seitdem ergänzen die betreffenden Brunnen die zuvor allein genutzten Zisternen.“³

³ G. Ulrich Großmann: Gewöhnliche und ungewöhnliche Wege zur Wasserversorgung von Burgen. In: Deutsche Gesellschaft für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit, Bd. 21, S. 186. Heidelberg 2009.

In einer Urkunde zur teilweisen Verpfändung der Tomburg von Friedrich, Herr zu Tomburg und Landskron, an Graf Ruprecht zu Virneburg wird am 7. November 1419 festgelegt, dass der »Ziehbrunnen« gemeinsam genutzt wird.⁴ Gerade in der Phase als Ganerbenburg hat die Eigentümergemeinschaft Plätze, Wege und den Brunnen in der Regel als Gemeinschaftseigentum in die Burgfriedensurkunden übernommen. Ob der Brunnen nach der Tomburg-Belagerung und -Zerstörung 1473 weiter genutzt wurde, ist nicht bekannt.

Nach dieser Urkunde hat es bereits zu Beginn des 15. Jh. einen Ziehbrunnen gegeben. Wenn der Ziehbrunnen in der Urkunde identisch ist mit dem Brunnenschacht hat die Tomburg sehr früh einen Brunnen erhalten. Friedrich war der letzte der Familie Müllenark, die 1230 von den Klever Grafen mit der Tomburg belehnt wurden, die ihrerseits seit dem Aussterben der Ezzonen ab 1060 als Verwalter der Burg aufgetreten sind. Der Brunnen kann damit frühestens in das 13. Jh., wahrscheinlich in das 14. Jh. datiert werden. Die Müllenarks lenkten fast 200 Jahr die Geschicke der Tomburg und agierten weitgehend unabhängig von ihren Klever Lehnsherren in einer diplomatischen Schaukelpolitik zwischen den Jülicher Grafen und dem Kölner Erzbischof. In einer Phase der Parteinahme für die Jülicher wurde die Tomburg 1249 und 1262 durch den Kölner Erzbischof erfolglos belagert. Damit dies gelingen konnte, muss die Tomburg militärisch sehr robust befestigt gewesen sein. Und wegen der strategischen Bedeutung eines Brunnens ist es nicht ausgeschlossen, dass wir mit dem Tomburg-Brunnen ein sehr frühes Beispiel aus dem 13. Jh. vor uns haben.

1868 wird die Stadt Rheinbach durch die Annahme einer Schenkung Eigentümerin der Tomburg und damit auch des Brunnens⁵.

Am Südhang unterhalb der Brunnens brach Mitte der 1880er Jahr ein Arbeiter der Steinbruchbetreiber in den Boden ein. Die Einbruchstelle öffnete den Zugang zu einem Gang, der in Richtung des Brunnens verlief und kurz davor in einer Kammer mündete. Es „(...) führte ein roh ausgehauener Stollen, von ca. 1,40 m Höhe, stellenweise 1-1,50 m Breite und ca. 20 m Länge, bis an den Brunnen, wo er in einer Kammer von 2 x 2 ½ m ausmündete. Das Aufschlagen der in den Brunnen geworfenen Steine war hier deutlich zu hören und ließ nur eine dünne Zwischenwand vermuten. Die damaligen Versuche, eine geheime Tür oder sonstigen Durchlass zum Brunnen zu finden, wodurch den Burginsassen die Benutzung des Ganges ermöglicht worden wäre, waren ergebnislos.“⁶ Zu diesem Zeitpunkt war der Schacht offenbar noch unversehrt; später jedoch wurde die Wand offensichtlich durchbrochen. Wahrscheinlich war die Trennwand zwischen Kammer und Brunnenschacht ohnehin recht dünn, denn: „Das Aufschlagen der in den Brunnen geworfenen Steine war hier deutlich zu hören und ließ nur eine dünne Zwischenwand vermuten.“⁶

⁴ Theresia Zimmer, Hans Frick: Quellen zur Geschichte der Herrschaft Landskron a. d. Ahr, Erster Band. Regesten 1206-1499, Nr. 1-1340, gesammelt von Hans Frick, überarbeitet und aus dem Nachlaß herausgegeben.

⁵ Andreas Herrmann:  [Tomburg 2018: 150 Jahre im Eigentum der Stadt Rheinbach](#). Erst nach 1900 gelang die Arrondierung der Hangparzellen durch den Ankauf von verschiedenen Eigentümern. Heute liegen Burg und Berg in einer Parzelle.

⁶ Peter Stahl: Rheinbacher Altertümer und Erinnerungen aus seiner Vergangenheit. Erschienen in Rheinbacher Volksblatt im Juni/Juli 1934; Neuabdruck in Kultur und Gewerbe, Rheinbach im Februar/März 1968.

Am 4. März 1883 beschloß der Rheinbacher Verschönerungsverein „(...) mit 4 gegen 1 Stimme zunächst den verschütteten Brunnen wieder auszuschachten⁷. Auf der Generalversammlung berichtete der Vorstand: „Am 12. März [1883] wurde mit den Ausschachtungsarbeiten begonnen und diese Arbeiten bis zum 28. April fast ununterbrochen mit durchschnittlich 5 Arbeitskräften fortgesetzt.⁸ Bei einer Tiefe von 40 m erreichten die Arbeiter Wasser; die felsige Sohle des Brunnens auf einer Tiefe von 46 m.

Auf dem Weg nach unten wurden eine Reihe archäologischer Artefakte geborgen, von denen einige bis heute leider verloren gegangen sind. Die noch erhaltenen befinden sich in der stadtgeschichtlichen Sammlung des Archivs der Stadt Rheinbach und sind in einer Dauerausstellung im Hexenturm in Rheinbach zu sehen.⁹

Im folgenden Jahr 1884 entstand die heute noch vorhandene Einfassung des Brunnens.¹⁰ Dabei wurde Basaltstein verwendet und z.B. auch ein rechteckiger Sandsteinquader. „Die aus dem Brunnen und dem Graben zu Tage geförderten Basaltsteine sind auf Veranlassung der Stadt Rheinbach abgefahren worden, um als kostbares Wegematerial in der Stadt und Umgebung verwendet zu werden.“¹¹

Ein weiterer Hinweis auf den unterirdischen Gang findet sich für das Jahr 1905 im Protokollbuch des Verschönerungsvereins. Der Vorsitzende Schöttler „wünscht“ in der Generalversammlung am 30. April „die Aufdeckung des unterirdischen Ganges auf dem Tomberg, da man im Inneren eine große Höhle vermute.“¹² Dies ist insofern von Bedeutung, dass der Gang in Verbindung steht mit dem Brunnenschacht, der – wie die Tomburg-Ritter 2003 entdeckt haben – mit einem Zwischenboden oder Gitter auf der Höhe der Kammer verschlossen worden sein soll. Diese Maßnahme kann im Zusammenhang stehen mit dem Zuschütten des Ganges auf der Hangseite und dem Einbau von einer Gittertür: „Die bei der Entdeckung des Ganges angebrachte, verschließbare Türe war bereits nach einem Jahr nicht mehr vorhanden. (...) Als dann die Burg einige Jahre später in den Besitz der Stadt Rheinbach überging, wurde der früher bekannte Teil des Ganges nochmals zugänglich gemacht (...).“¹³ Da der Besitzübergang bereits 1868 erfolgte, der oder die Gänge aber in den 1880er Jahren entdeckt wurden, meint Stahl hier wahrscheinlich die Hanggrundstücke. Vermutlich wurde im Zuge von geplanten oder illegalen Erkundungen irgendwann auch die Trennwand zum Brunnenschacht durchbrochen.

2003 haben Steffen Beisse, Peter Hain u.a Mitglieder des Tomburg-Ritter e.V. mehr als 10 Säcke Müll aus dem Schacht geborgen. Bei dieser Aktion stießen sie auf einen Zwischenbo-

⁷ Protokollbuch des Rheinbacher Verschönerungsvereins: Vorstandssitzung v. 04.03.1883.

⁸ Protokollbuch des Rheinbacher Verschönerungsvereins: Ordentliche Generalversammlung v. 26.12.1883.

⁹ Vgl. Pertz, D.: Die Tomburg bei Rheinbach. In: Rheinische Kunststätten, Bd. 504, Köln 2008.

¹⁰ In seiner Ordentlichen Generalversammlung am 26.12.1884 berichtet der Vorstand: „c. Arbeiten auf dem Tomberge. [...] ist der auf Veranlassung des Vereins aufgeräumte Brunnen mit einer festen Mauer eingefasst worden.“

¹¹ Protokollbuch des Rheinbacher Verschönerungsvereins: Ordentliche Generalversammlung v. 26.12.1884.

¹² Protokollbuch des Rheinbacher Verschönerungsvereins: Ordentliche Generalversammlung v. 30.04.1905.

¹³ Peter Stahl: Rheinbacher Altertümer und Erinnerungen aus seiner Vergangenheit. Erschienen in Rheinbacher Volksblatt im Juni/Juli 1934; Neuabdruck in Kultur und Gewerbe, Rheinbach im Februar/März 1968.

den, der knapp unterhalb eines Durchbruches in eine dahinter liegende Kammer eingebaut worden war. Er bestand aus Holzdielen, die schon damals unter der Last einer Person deutlich nachgaben. Der General-Anzeiger Bonn und die Bonner Rundschau berichteten.¹⁴ Dennoch ist ein Zwischenboden in dieser Tiefenlage eines von mehreren Rätseln, die in diesem Projekt gelöst werden sollen. Welchen Sinn soll eine Zwischenboden an dieser Stelle haben?

Die Schätzung der aktuellen Höhe der Verfüllung von 5 m stützt sich auf der Menge des 2003 geborgenen Mülls und die Aussage, den Zwischenboden nach mehreren Metern erreicht zu haben. Demnach wäre der Zwischenboden ab einer Tiefe von ca. 14 m zu erwarten.

Denkmalwert

Die Tomburg zählt zu den bedeutendsten Höhenburgen des frühen und hohen Mittelalters. Erbaut sehr wahrscheinlich im 10. Jh. war sie Familienstammsitz der Ezzonen und damit auch Sitz der Pfalzgrafschaft. Als eine der frühesten in Stein erbauten Burgen zählte sie zu den mächtigsten Befestigungen am Mittelrhein bis zum Sturz der Ezzonen in der zweiten Hälfte des 11. Jh.¹⁵

Am 24. Januar 1986 wurde der Tomberg als Bodendenkmal BD020 in die Denkmalliste eingetragen. Der Eintrag bezieht sich auf den gesamten Bergkegel (Gemarkung Wormersdorf, Flur 29, Flurstück 16)¹⁶

Am 15. September 1993 erfolgte der Eintrag als Baudenkmal, inklusive der Brunneneinfassung mit Brunnen¹⁷.

¹⁴ Bericht von Herrn Hain in einem Telefonat mit Herrn Feldmann.

¹⁵ Vgl. Walter Janssen: Burg und Siedlung als Probleme der Rheinischen Wüstungsforschung. In: A. J. Taylor (Hrsg.): Château Gaillard III. European Studies. Klaus Gereon Beuckers: Die Ezzonen und ihre Stiftungen. Einer Untersuchung zur Stiftungstätigkeit im 11. Jahrhundert. Münster 1993.

¹⁶ LVR –Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland, Ortsarchiv, Bonn.

¹⁷ LVR – Amt für Denkmalpflege im Rheinland, Denkmälerarchiv, Brauweiler: Mitteilung über Eintragung eines Denkmals in die Denkmalliste. Stadt Rheinbach als Untere Denkmalbehörde, Az. 41 40 03 / 86.

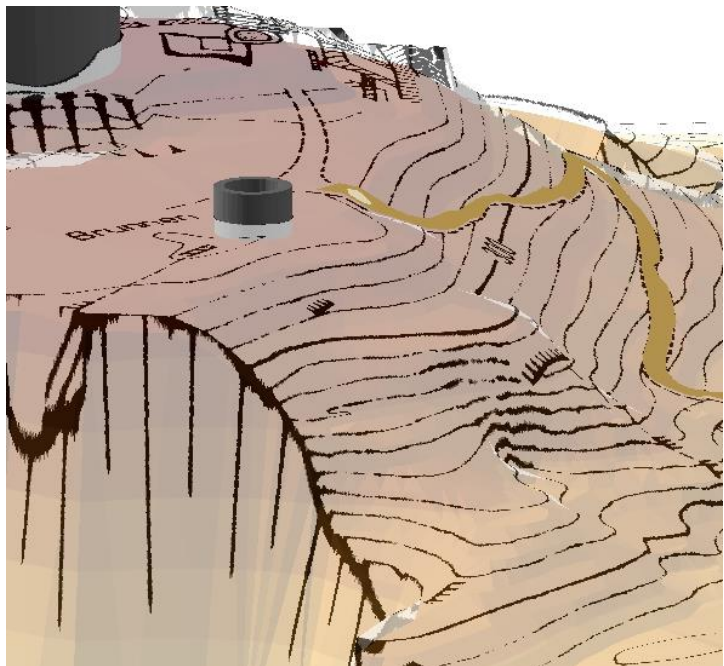
Zustand und Gefährdung des Schachtes



Brunnenschacht im April 2019.

Seit 2003 ist der Schacht bis auf ein Tiefenniveau von 9 m wieder mit Steinen, pflanzlichen Resten (Äste und Zweige) sowie Müll (Glas, Plastik u.a.) gefüllt.

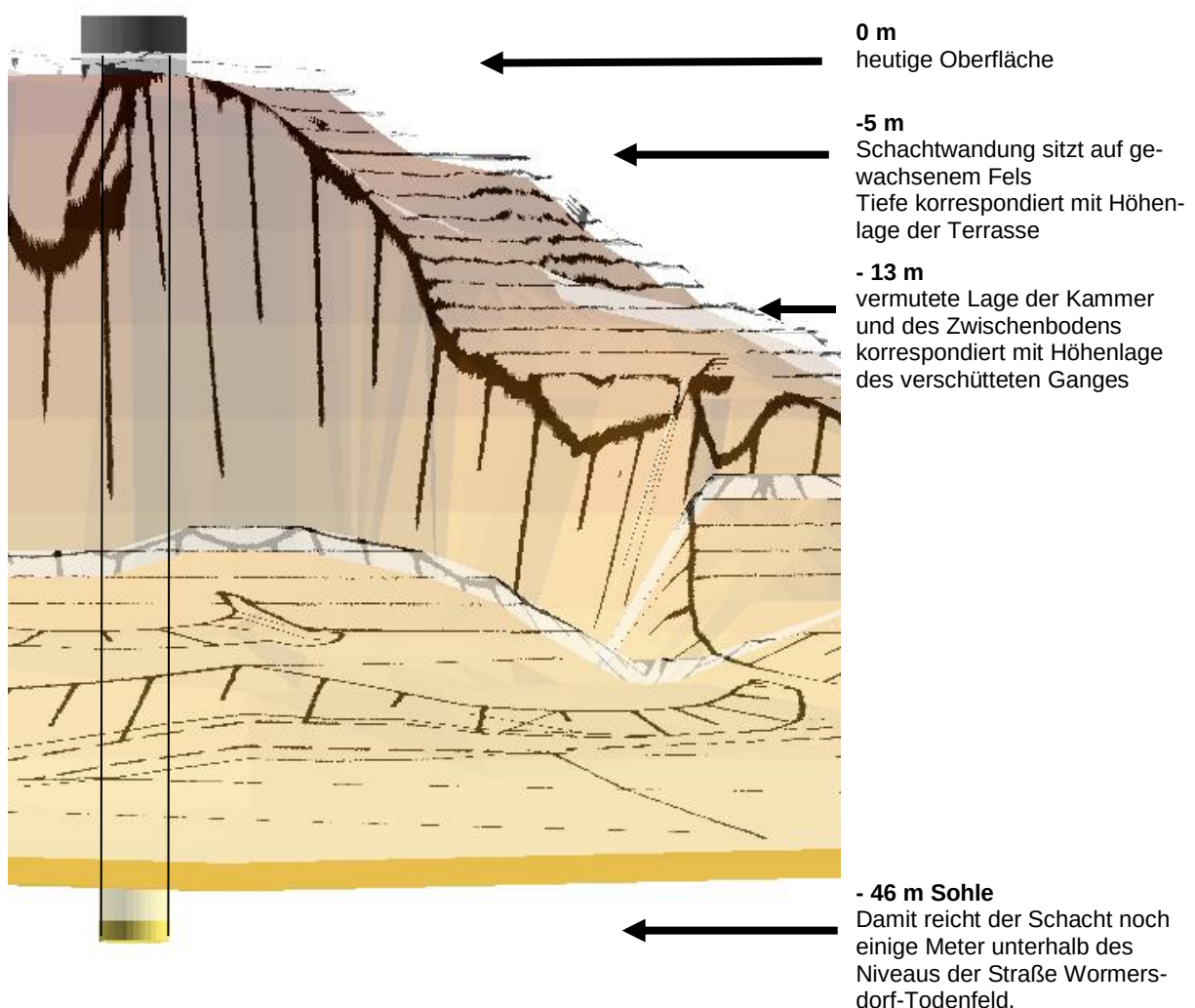
Der Standort des Schachtes befindet sich am Südrand des Plateaus im Bereich der Unterburg. Wenige Meter daneben schließt sich ein Mauerzug in westliche Richtung an. Die Frage, ob der Brunnen im 15. Jh. in einem Brunnenhaus stand und der Mauerzug dazu gehört, ließe ich nur durch eine archäologische Untersuchung klären. Auf seiner nördlichen Richtung öffnete sich wahr-



scheinlich ein gemeinschaftlich genutzter Platz. Nur drei Meter in südliche Richtung beginnt der Hang abzufallen. Er zeigt noch Reste einer kompakter Bebauung. Fünf Meter unterhalb des Bodenniveaus am Brunnen bildet das Bodenprofil eine Terrasse, die an ihrem Rand weitere acht Meter steil bis auf das Höhenniveau des zugeschütteten Ganges abfällt. Neben der

Kehre des Aufweges beginnen die Fundamente einer in südlicher Richtung verlaufenden 1-2 m dicken Mauer, die offenbar diesen inneren Bereich der inneren Unterburg gegenüber dem in östlicher Richtung anschließenden Hangbereich abgrenzt. Noch heute sind 3-4 m dicke Fundamentreste zu erkennen; sie belegen eine wuchtige Abgrenzung dieses tiefer liegenden Burgniveaus.

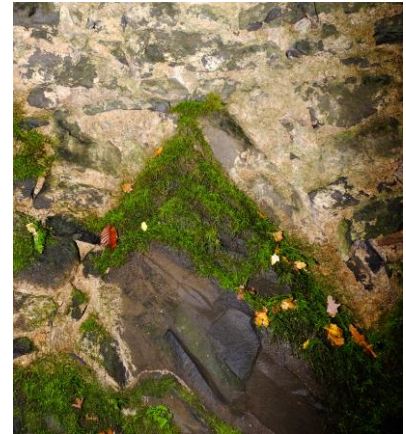
Eine akute Gefährdung des Brunnenschachtes im engeren Sinne besteht nicht. Dieses Projekt wird aber Ergebnisse liefern, die die Grundlage bilden können für eine anschließende oder spätere Sanierung der Brunnenwandung.



Projektziele

Folgende Ziele sollen durch das Brunnenprojekt erreicht werden:

- ❖ Ausräumen des Schachtes bis auf die Sohle (wasserführende Schicht):
 - Erkunden der baulichen Situation (Vermessung / Fotodokumentation). Die Brunneneinfassung ist an der Oberfläche ein runder 360° Baukörper. Teile der Wandung setzen ab etwa 6 m Tiefe an der Bergseite auf gewachsenem Fels auf (Bild rechts). Die Röhrenwandung wird mit zunehmender Tiefe immer mehr durch Fels ersetzt. Auf der Hangseite wird sie immer schmaler. Ab ca. 10 m Tiefe wurde der Schacht nur noch in den gewachsenen Fels getrieben.
- Einsetzen fehlender Steine in die Brunnenwandung. Eine weitere Sanierung der Innenwandung, speziell der Fugen, ist aus Kostengründen zunächst nicht vorgesehen und auch vom baulichen Zustand her nicht zwingend erforderlich.¹⁸
- ❖ Gibt es Hinweise auf eine zusätzliche Zisterne? Wird eine grundwasserführende Schicht erreicht oder sammelt sich Niederschlagswasser aus natürlichen Gesteinsspalten im Brunnen? Lassen sich einmündende Zuleitungen feststellen, die dem Schacht Wasser von anderer Stelle aus zuführen?
- ❖ Bergen des in den Schacht eingeworfenen Materials, zunächst bis auf die Tiefe des 2003 entdeckten Zwischenbodens. Die Höhe der seitdem erreichten Verfüllung schätzen wir auf rd. 5 m. Bei einem Durchmesser von 3 m ergibt sich ein Volumen von rd. 35 m³.
- ❖ Bei Erreichen des Zwischenbodens wird dieser dokumentiert, geöffnet und entfernt:
 - bei offenem Schacht weitere Erkundung;
 - bei verfülltem Schacht: weiteres Ausräumen nach Abgleich mit Projektplanung (Möglichkeit des Projektabbruchs oder einer Unterbrechung: siehe Kap. Exit-Strategie).
- ❖ Auf der Tiefe des Zwischenbodens befindet sich der seitliche Durchbruch zu einer in der Literatur beschriebenen Kammer, deren Zustand und Bauausführung untersucht wird. Da der ehemals von der Hangseite aus begehbare Schacht zugeschüttet wurde, ist dies zur Zeit



¹⁸ Das Foto entstand während der Sanierungsmaßnahme 2017/2018 bei einer gesicherten Erkundungsfahrt des Verfassers in den Schacht.

der einzige Zugang. Handelt es sich bei der Kammer eher um eine in den Fels gehauene „Grotte“ oder wurden tatsächlich behauene Bausteine verwendet?

❖ Bei Erreichen der Sohle:

- Erstellen einer Videodokumentation (Brunnenbefahrung ähnlich einer Kanalinspektion).
- Erstellen einer Laservermessung als Datengrundlage für ein 3D-Modell des Schachtes im Berg.

❖ Sichern des Schachtes durch Einbau eines engmaschigen Stahlgitters. Erneutes Einwerfen von Müll wird so verhindert.

❖ Projektende:

- Veröffentlichen der Projektergebnisse;
- Informationstafel am Brunnen;
- Würdigung der Förderer.

Beschreibung der Maßnahme

Projektträger ist der als gemeinnützig anerkannte Verein „Freundeskreis Tomburg e.V.“¹⁹ Er verfügt über Eigenmittel, die in die Finanzierung einfließen (siehe Kap. Finanzierung). Darüber hinaus werden Mitglieder des Vereins die Maßnahme im Rahmen der persönlichen Möglichkeiten mit tätiger Mithilfe, organisatorischer Hilfe und Bereitstellung von Sachmitteln unterstützen.

Die Maßnahme wird gemäß den Satzungszielen in enger und vertrauensvoller Zusammenarbeit mit der Eigentümerin Stadt Rheinbach durchgeführt (Untere Denkmalbehörde). Der Landschaftsverband Rheinland wurde ebenfalls beteiligt.

Kern der Maßnahme ist eine Beauftragung der Fachfirma für Brunnenarchäologie „Glück Bau- und Montagebetrieb“²⁰ Die Firma war auch schon in der Region tätig: in Köln war sie an der Mikwa-Grabung beteiligt und wurde von der Stadt Köln mit der Untersuchung des 13 m tiefen röm. Brunnens vor dem Rathaus beauftragt.

Die Maßnahme an der Tomburg ist zunächst für zwei Wochen geplant; ein Angebot liegt vor (siehe Dokumentation).

¹⁹ Die Gemeinnützigkeit des Vereins wurde mit Bescheid vom 02.01.2018 vom Finanzamt Sankt Augustin anerkannt; am 25.01.2018 erfolgte die Eintragung in das Vereinsregister beim Amtsgericht Bonn (Registerblatt VR10634).

²⁰ <http://glueck-baut.de/brunnenforschung/>, dort auch ein  Film zu der  [Brunnengrabung in Marburg](#)

Durchführung

Zeitplan

Dauer der Maßnahme:	2 Wochen / 10 Arbeitstage	
Durchführung:	entweder	bis zum 18.07.2019
	oder	ab Mitte August 2019

Eigentümer

Stadt Rheinbach	Eigentümerin und Untere Denkmalbehörde
	Bereitstellung von Wasser
	Haushaltsmittel für Abschlussgitter sind eingeplant
	Abfuhr des geborgenen Materials

Baustelleneinrichtung

Die Baustelleneinrichtung erfolgt direkt am Brunnenschacht.

Als Zuwegung wird der vorhandene Aufweg genutzt. Als Fahrzeug wird ein Radlader eingesetzt, dessen enger Radstand von 1,40 m das Befahren des Weges ermöglicht. Die geringen Abmessungen erlauben einen Einsatz auch in extrem enger Umgebung.



Brunnenarchäologie Glück

Über dem Brunnenschacht wird ein Gerüst errichtet, an dem die Seilwinde mit Arbeitsplattform befestigt wird. Für den Betrieb ist ein Stromgenerator erforderlich. Das geborgene Material wird über eine Rutsche entladen und danach nach Müllarten sortiert (Steine / Äste (pflanzlich) / Müll).

Über Nacht wird der Radlader mit Werkzeug und Maschinen auf einem Hof oder in einer Garage in Wormersdorf abgestellt. Nach heutigem Stand kann damit auf den Einsatz eines Sicherheitsdienstes verzichtet werden (Einsparung von rd. 3.400 €).

Ehrenamtliches Engagement

Mitglieder des Freundeskreis Tomburg begleiten die Maßnahme vor Ort und unterstützen die Fachfirma:

- Koordination der Maßnahme zwischen den Beteiligten;
- Organisation der Bereitstellung einer Stromgenerators;
- Vermittlung eines Abstellplatzes für den Radlader;
- Vorbereitung der Zuwegung und Platz am Brunnen;
- Annahme und Sortierung des geborgenen Materials.

Stadt Rheinbach

Steine und Hölzer können auf dem Tomberg verbleiben. Müll wird am Fuß des Tombergs abgelegt und durch die Stadt Rheinbach entsorgt.

Archäologische Funde sind nicht zu erwarten, da der Brunnen bereits 2003 bis zum Zwischenboden ausgeräumt wurde. Vorsorglich hat die Stadt Rheinbach das Amt für Bodendenkmalpflege des LVR informiert. Es wurde zugesagt, ggfls. eine archäologische Fachkraft zu beteiligen.

Exit-Strategie

Zu Beginn der Maßnahme beruht die Planung auf wohl überlegten Annahmen. Beispiel: da niemand genau weiß, auf welcher Tiefe der Zwischenboden angetroffen wurde, können wir nur von einer angenommenen Verfüllungshöhe ausgehen.

Zur Vermeidung unerwarteter Abbrüche ist eine „Exit-Strategie“ empfehlenswert. Damit sind definierte Zeitpunkte im Projektablauf gemeint, an denen ein Ausstieg möglich und nach Risikoabwägung vorgesehen ist. Für das Brunnenprojekt ist dies das Erreichen des Zwischenbodens. Je nach Zustand des Brunnenschachtes und Projektverlauf wird entschieden, wie weiter zu verfahren ist.

Abschluss

Um die Nachhaltigkeit des Projektes zu sichern, hat die Stadt Rheinbach vorsorglich Haushaltsmittel für den Einbau eines Gitters eingeplant. Vor der konkreten Ausführung wird das zuständige Gremium der Stadt Rheinbach mit der Angelegenheit befasst.²¹

²¹ Telefonat mit Herrn Ptok am 12.03.2019: Im Sachgebiet „Denkmalschutz und -pflege“, Fachbereich V „Stadtentwicklung, Infrastruktur, Bauen“ wird ebenfalls die Erfordernis gesehen, ein Gitter als Abschluss des Brunnenschachtes einzubauen,.

Kosten

Fa. Glück – Brunnenarchäologie	22.610 €
Gitter	5.000 €
Sonstiges	2.000 €
Gesamt	29.610 €

Finanzierung

Freundeskreis Tomburg	8.000 € ²²
Stadt Rheinbach	5.000 €
Förderbedarf	17.000 €
Gesamt	30.000 €

Gemeinnützigkeit

Der Verein „Freundeskreis Tomburg e.V.“ ist wegen seiner Förderung des Denkmalschutzes und der Denkmalpflege sowie des Naturschutzes und der Landschaftspflege (begünstigte Zwecke) durch Bescheinigung des Finanzamtes St. Augustin, Steuer-Nr. 222/5735/4401, als gemeinnützig anerkannt und von der Körperschaftssteuer befreit. Es wird bestätigt, dass die Zuwendung nur zu satzungsgemäßen Zwecken verwendet wird.

Würdigung

Jede Art von Engagement und Unterstützung wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit, Berichterstattung oder durch gesonderte Maßnahmen gewürdigt. Die Würdigung erfolgt nur nach vorheriger Abstimmung und Genehmigung mit bzw. durch die genannte Person, Firma oder Körperschaft.

²² Der Freundeskreis freut sich über eine Spende der Grafschafter Krautfabrik Josef Schmitz KG in Höhe von 1.000 € für das Brunnenprojekt - herzlichen Dank dafür.

Dokumentation

Aktion der Tomburg Ritter 2003

R DIENSTAG, 14. OKTOBER 2003
NUMMER 238

SEITE 33

AN RHEIN
UND SIEG



Tomburgritter sorgten für Sauberkeit auf ihrer Burg



RHEINBACH-WORMERSDORF. Liegen gelassene Grillutensilien, Flaschen, Scherben, jede Menge Müll im „Burgbrunnen“ und Farbschmierereien an der Gedenktafel – etliche Besucher der Tomburg oberhalb von Wormersdorf benehmen sich nicht „auf die feine Art“. 1000 Jahre nach Pfalzgraf Ezzo kehrten nun neuzzeitliche Tomburgritter zu der Ruine zurück, um dort aufzuräumen. Die Wormersdorfer Familien, die sich

der Brauchumspflege verschrieben haben, trugen die Idee schon längere Zeit mit sich herum, und als Ortsvorsteher Günter Zavelberg sie bei der Aufnahme neuer Mitglieder (Ritterschlag) auf der Burg praktisch aufforderte, „kümmert Euch um Eure Burg“, wurde der Plan in die Tat umgesetzt. Zwölf Säcke Müll sammelten die Ritter ein. Peter Hain (Foto) und Steffen Beisse ließen sich in den Brunnen abseilen und for-

derden Müll aus der Tiefe nach oben. „Die Scherben sind das größte Problem“, berichtete „Chefritter“ Jörg Schnebele. Als zu hartnäckigen wiesen sich Sprayerien an der Burg und auf dem Gedenkstein. Doch die „Tomburgritter“ (Internet www.tomburgritter.de) wollen wiederkommen. Am besten, so Schnebele, wären zwei Reinigungsaktionen im Jahr. (Bir/Foto: Melke Böschmeyer)

Die Ritter holen 13 Säcke Müll aus der Ruine

UMWELT Der Wormersdorfer Verein säubert Tomburg und Umgebung. Überall liegen Glasscherben



Hängepartie: In den Brunnen der Tomburg seilten sich die Ritter ab, um ihn von allerlei Unrat zu befreien.

FOTO: WOLFGANG HENRY

RHEINBACH-WORMERSDORF. Die Tomburg-Ritter hielten Herbstputz. Etwa 20 Mann vertauschten Kettenhemd, Schwert und Helm mit Kratzern, Plastiktüten und Seilen, und schleppten Spaten auf die Ruine. Steffen Beisse und Peter Hain ließen sich an langen Seilen in den Burgbrunnen herab, wo sie drei Stunden lang Baumstämme und Bretter hochhieven ließen.

Nach der Säuberung entdeckten sie einen doppelten Boden im Brunnen. Der Chef der Ritter, Jörg Schnebele: „Der Schacht muss ja bis zum Grundwasser reichen.“ Also weiter gehen als nur zur Höhe der Plattform. Die Männer blickten unten in das gähende Loch eines dunklen Gangs, der seitlich zu einer Höhle im Hang führt. Der Ausgang, an dem alte Wormersdorfer in ihrer Kindheit noch spielten, wurde vor Jahren aus Sicherheitsgründen verschüttet. Sie waren offensichtlich nicht leise bei ihrer Arbeit. Nach einer Sage um

die geheimnisumwitterte Tomburg liegt dort unten eine goldene Wiege, die man aber nur sehen könne, wenn man ohne ein Wort zu verlieren, arbeite. Schnebele: „Wir haben sie nicht gefunden.“

Dafür wurden sie im Söller fündig. Vor allem Glasscherben in Mengen, Leergut mit Kasten sowie unzählige Dosen füllten 13 Müllsäcke. Leider versagte die Spezialflüssigkeit, die sie von Förster Hans Lenz zum Reinigen der Gedenktafel von Schmierereien bekommen haben. „Selbst Schrubben half nichts.“

Zwar hatten die Knappen die Wormersdorfer Burg bereits beim letzten Ritterschlag im Sommer gesäubert, doch immer wieder finden sich zahlreiche zerschlagene Flaschen am Hang. Der Oberritter sieht in der Putz-Patenschaft eine Daueraufstellung. Schnebele: „Wir wollen einen Rhythmus von zwei Aktionen im Frühjahr und Herbst halten.“ rom

Brunnen 2019**Brunneneinfassung**

Durchmesser:	ca. 3,30 m (3-4 m im ges. Verlauf)
Umfang (außen):	14,20 m
Höhe (außen):	155 cm
Höhe (innen):	+ 25 cm
Dicke:	65 cm
Neigung der Mauerkrone:	20°-30°
Durchlass-Breite (Außenseite):	105 cm
Durchlass-Breite (Innenseite):	80 cm

Für Ihre Notizen

[illegible]

© Freundeskreis Tomburg e.V. - Andreas Herrmann, M.A. - ah.rheinbach@t-online.de
Drosselweg 4a - 53359 Rheinbach - 02226-158893 / 0176-62173328

 [Tomburg-Forschung](#) -  [Freundeskreis Tomburg e.V.](#)

März 2019